

«Ich schreibe, als hätte ich einen Bürojob»

THALWIL. Der 31-jährige Autor Lorenz Langenegger, der in Gattikon aufgewachsen ist, zieht es immer wieder in Grossstädte wie Wien oder Berlin. Der Bezirk Horgen hat ihn aber bisher am meisten geprägt. Am Samstag liest er im Kulturraum Thalwil.

MORITZ SCHENK

Die Mittel bekannter Autoren, um in kreative Schreibstimmung zu kommen, sind und waren schon immer vielfältig. Schlafenthaltsamkeit für drei Nächte etwa, eine Flasche Rotwein oder auch die Opiumpfeife, zu der Guy de Maupassant gerne griff, sollen den Geist beflügeln.

Der Thalwiler Autor Lorenz Langenegger handhabt das alles ganz anders. «Ich habe kein zuverlässiges Geheimrezept für das Schreiben», sagt er. Mal stehe er am Morgen schlecht auf, stelle dann aber mit Erstaunen fest, dass er locker und flüssig schreiben könne. «Ein anderes Mal geht gar nichts.»

Der 31-Jährige beschreibt sich selber «weder als Vielschreiber noch als einer, der nur alle zwei Wochen einen kreativen Schub hat». Vielmehr arbeitet er

gerne dann, wenn es andere auch tun, und dann relativ konstant. «Ich schreibe, wie andere Leute im Büro arbeiten.» Auf diese langsame, aber stetige Arbeitsweise ist vor drei Jahren sein erstes Buch «Hier im Regen» entstanden. Die Schweizer Presse und der Rundfunk lobten es, Langenegger wurde gar für den Ingeborg-Bachmann-Preis nominiert. Mittlerweile kann Langenegger von der Schriftstellerei leben. Derzeit schreibt er an seinem zweiten Roman. Daneben entstehen parallel Bühnenstücke und kürzere Texte aus seiner Feder.

Für Lorenz Langenegger war es nicht von Beginn weg klar, dass er Schriftsteller werden wollte. Nach der Kantonschule studierte er zunächst zwei Jahre Politik- und Theaterwissenschaften in Bern. «Dann wurde mir irgendwann klar, dass ich lieber praktisch arbeite, als theo-

retisch über das Geschriebene von anderen nachzudenken», sagt er.

Sehr früh, ohne jegliche Ausbildung oder Berufserfahrung, beschloss er mit 22 Jahren, mit dem Schreiben zu beginnen. Seine weitere Vita geht nun aber nicht in einer klischeehaften Schriftsteller-Allüre weiter, wo die Eltern sich vom Künstlersohn abwenden, wo Auszug und Verschuldung und schliesslich phänomenaler Erfolg sich die Hand reichen. Vielmehr unterstützten ihn die Eltern.



«Ich schreibe jetzt seit zehn Jahren. Das gibt mir ein Gefühl von Sicherheit.»

Lorenz Langenegger

«Momentan läuft es gut und hoffentlich in ein bis zwei Jahren immer noch», sagt er. Aber reicht im Alter von 31 Jahren eine so kurzfristige Planung aus?

«Ich wüsste keinen Beruf, der mir eine Garantie auf absolute Sicherheit im Leben bieten könnte», meint er. «Ich schreibe inzwischen seit zehn Jahren. Das gibt ein Gefühl von Sicherheit. Auch für das, was kommt.»

Reisen nach Berlin und Wien

Ein bisschen Schriftstellerklischee muss dann aber doch noch sein. So zieht es Lorenz Langenegger wie viele seiner Kollegen in die grossen Städte Europas, unter anderem vor einem halben Jahr auf Einladung der Schweizer Kulturstiftung Landis & Gyr für mehrere Monate in die Kulturhauptstadt des deutschsprachigen Raumes, nach Berlin. Langenegger: «Für die persönliche Karriere ist es nicht besonders wichtig, dort gelebt zu haben, allenfalls lernt man einige interessante Persönlichkeiten kennen.» Was ihn an Städten wie Berlin oder Wien jedoch fasziniert, sind die vielen Menschen, der Austausch und das rege Leben. «Zürich ist keine grosse Stadt, auch wenn sie an manchen Ecken so daherkommt», sagt er. Zurück in den Bezirk kommt er dennoch gern.

«Ich habe hier die ersten 20 Jahre meines Lebens verbracht, das prägt.» Vor seiner Lesung im Kulturlabor Thalwil werde er sicherlich auch endlich wieder einmal bei seiner Familie vorbeischaugen.

Lesung mit Lorenz Langenegger am Samstag, 7. Januar, 10 Uhr, Kulturraum Thalwil.

SEIT 2009 IN WIEN

Lorenz Langenegger wurde 1980 geboren und wuchs in Gattikon auf. Er absolvierte das Grundstudium in Theater- und Politikwissenschaft in Bern. Das Studium gab er zu Gunsten von Arbeiten am Berner Schachhaus-Theater auf. Seit 2004 schreibt er auftragsweise Bühnenstücke, darunter für das Junge Schauspielhaus Zürich und das Nationaltheater Mannheim. 2009 erschien sein Roman «Hier im Regen». Für das Werk erhielt er den Berner Literaturpreis und den Franz-Tumler-Preis. Seit 2009 lebt Langenegger gemeinsam mit seiner Freundin in Wien. (mo)

VERANSTALTUNGEN

Seniorenachmittag

SCHÖNENBERG. Mit dem Liedervortrag «Unsere alten, vergessenen Schweizer Lieder» will Peter Voellmy die Zuhörer am Seniorenachmittag am Donnerstag, 12. Januar, in längst vergangene Zeiten entführen. Man hört und spürt unsere Vorfahren, wie sie sich bei aller Einfachheit und Armut vergnügt und lustig machen konnten. Zu diesem vergnügten Nachmittag mit anschliessendem Zvieri sind alle älteren Einwohner von Schönenberg herzlich eingeladen. (e)

Donnerstag, 12. Januar, um 14 Uhr im Dorfhuus Schönenberg.

Mittagessen für Senioren

RICHTERSWIL. Heute Donnerstag, 5. Januar, lädt das Team der Pro Senectute die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde Richterswil herzlich ein zum gemeinsamen Mittagessen. Der Anlass findet im reformierten Kirchgemeindehaus statt. Das Pro-Senectute-Team freut sich auf viele Besucher und ein gemütliches Beisammensein. (e)

Ref. Kirchgemeindehaus Rosengarten, Dorfstrasse 75, Richterswil. Für Neuanmeldungen oder Abmeldungen Telefon 044 784 48 48.

Christbaumverbrennen

HORMEN. Das traditionelle Christbaumverbrennen des Feuerwehrvereins Horgen findet am Samstag, 7. Januar, ab 17 Uhr beim Müllalplatz hinter dem Schiessstand Käpfnach statt. Auch beim 9. Christbaumverbrennen ist für die Verpflegung gesorgt. Die Guggenmusiken Runggleruesser und Sebrünzler werden den Anlass musikalisch begleiten. Man kann den Christbaum vorbeibringen. (e)

Samstag, 7. Januar, 17 Uhr, Müllalplatz, Horgen.

IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen. **Telefon:** 044 718 10 20. **Fax:** 044 718 10 25. **E-Mail:** redaktion.horgen@zsz.ch. **E-Mail Sport:** sport@zsz.ch.

Redaktionsleitung
Benjamin Geiger (Chefredaktor), Lukas Matt (Leiter Regionalredaktion), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Martin Steinegger (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef).

Druck
Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Aboservice
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 0848 805 521. **Fax:** 0848 805 520. **E-Mail:** abo@zsz.ch. **Preis:** Fr. 358.– pro Jahr, **E-Paper:** Fr. 182.– pro Jahr.

Inserate
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 044 515 44 55. **Fax:** 044 515 44 59. **E-Mail:** horgen@zrz.ch. **Todesanzeigen:** todesanzeigen@zsz.ch.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.



Die Theatergruppe Luut und Dütlich interpretiert Loriots berühmte Jodelnummer. Als Lehrerin steht Ann-Cathrin Bodmer (links) vor ihrer gelehrigen Jodlerschar. Bild: Silvia Luckner

Familientheater spielt Lorient

WÄDENSWIL. Der grosse Lorient liefert die Sketches, welche die Theatergruppe Luut und Dütlich am Wochenende im reformierten Kirchgemeindehaus in Wädenswil aufführt. Beste Unterhaltung ist gewährleistet.

UELI ZOISS

Köstlich, wie Jodellehrer Dr. Vogler, gespielt von Ann-Cathrin Bodmer, seinen erwachsenen Schülern die korrekte Aussprache von Jodlern lernen will. Auf eine falsche Antwort («Dö dudl dö») von Frau Hoppenstedt alias Christa Schmid antwortet der Lehrer, dies sei das zweite Futur bei Sonnenaufgang, er habe aber nach «Du dödl di» gefragt. Frau Hoppenstedt muss scheitern. Denn die Wädenswiler Theatergruppe Luut und Dütlich spielt Lorient, bürgerlich Vicco von Bülow. Die Sketches des vor vier Monaten im Alter von 84 Jahren verstorbenen Meisters haben nichts von ihrem gross-

artigen, manchmal beklemmenden Witz verloren.

Im Minutentakt werden an der Probe die Rollen gewechselt, was der Inszenierung trotz fehlender übergeordneter Handlung Tempo verleiht. Aber was heisst Handlung: Loriots Witze sind ja gerade deshalb so einzigartig, weil das, was passieren sollte, eben gerade nicht passiert. Michael, der Sohn von Christa Schmid, spielt in der Jodelschule Viktor Schmoller, dessen Rolle Lorient interpretiert hat. Schmid mimt den liebenswert tollpatschigen und übertrieben streberhaften Schmoller perfekt.

Fast ein Familienbetrieb

Der 21-jährige Michael Schmid führt ebenso Regie und hat «Luut und Dütlich» vor zehn Jahren gegründet. «Meine Begeisterung fürs Theaterspielen begann schon in der 5. Klasse, an Sonntagsschule-Weihnachten und in einer Kindertheatergruppe», sagt er zu seiner frühen Passion für die Bretter, die die Welt bedeuten. Mit der Zeit stiessen auch Akteure ausserhalb des Familienkreises dazu. Der Schwank

«Hotel Nix» war 2006 die erste öffentliche Aufführung des Ensembles.

Den familiären Aspekt der Theatergruppe unterstreicht der Sketch «Autofrei». Anita Brunold und ihre Tochter Sibille spielen zwei Genossinnen, die mit subtilen Humor unter sich ausmachen, wer denn das Velo benutzen dürfe, um an einem autofreien Sonntag zu Zeiten der BRD und der Deutschen Mark an eine SPD-Veranstaltung zu fahren.

Die leisen Töne überwiegen

Während einer Umbaupause erklärt Schmid den Namen des Theaters: «Luut und Dütlich» bedeute die klassische Anweisung des Regisseurs an die Schauspieler. «Luut» trifft für einmal nicht zu. Lorient war der Leisetöner unter den deutschen Humoristen. Ein Humanist als Humorist. Er löste Lächeln statt Schenkelklopfen aus. Dieter Schmid, der Vater von Michael und Techniker im Bunde, sagt über Lorient: «Er liebte die Menschen. Gerade wegen ihrer Fehler. Er fand seine Pointen dort, wo der Mensch grösser sein wollte, als er ist.»

Um rund 90 Minuten Lorient aufzuführen, brauchte Michael Schmid erst die Einwilligung von Loriots Tochter, Susanne von Bülow. Sie stellte zwei Bedingungen: Die Texte dürfen nicht verändert werden und sind auf Hochdeutsch vorzutragen. Den Wortwitz von Lorient in Dialekt zu übersetzen, wäre in der Tat fast ein Ding der Unmöglichkeit.

«Es wird in keinen meiner Aufführungen irgendwo gelacht, nirgendwo. Lachen sollen die Zuschauer», hat Lorient einmal gesagt. Dazu wird das Publikum in Wädenswil allemal Gelegenheit bekommen.

LORIOTIAD

Die Theatergruppe Luut und Dütlich präsentiert die «Lorientiade». Ein Sketch-Abend mit Sketches von Lorient im reformierten Kirchgemeindehaus Wädenswil: Samstag, 7. Januar, 20 Uhr, Sonntag, 8. Januar, 14 Uhr. Vorverkauf: luutunddütlich@bluewin.ch. (uz)